

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Adressen: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 8; Harburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 42 Wittgenstein

Nummer 301

Heft 1

Laasphe, Montag den 28. Dezember 1931

56. Jahrgang

Durchführung der Zinsenkung.

Die erste Ergänzungsverordnung erlassen.

Berlin, 28. Dezember.

Die vom Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister erlassene Erste Durchführungs- und Ergänzungsverordnung über Zinsenkung auf dem Kapitalmarkt vom 23. 12. 1931 ist erschienen. Sie enthält die zur Durchführung der Zinsenkung auf dem Kapitalmarkt erforderlichen Rechtsverordnungen, allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Ergänzungen in 26 Artikeln. U. a. bestimmen:

Artikel 5: Der Herabsetzung unterliegt auch der Zinssatz einer Forderung (Hypothek) der Grundschuld, der in der Zeit vom 9. bis 31. 12. 1931 vereinbart worden ist. Die Herabsetzung tritt nicht ein, wenn die Beteiligten die durch die Notverordnung vorgesehene Zinsherabsetzung ausschließen wollten.

Artikel 6: Der Zinsherabsetzung unterliegt auch eine Forderung (Hypothek) oder Grundschuld, die erst nach dem 31. Dezember 1931 entsteht, zu deren Begründung sich der Gläubiger aber vor dem 1. Januar 1932 verpflichtet hat. Durch die Zinsherabsetzung wird die Verpflichtung zur Begründung der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld nicht berührt. Artikel 5 gilt dementsprechend.

Artikel 8: Der Zinsherabsetzung unterliegen, ohne daß es auf die Fälligkeit ankommt, Forderungen nicht, die entstanden sind:

- a) im Rahmen eines bankmäßigen Personalgeschäftes, b) daraus, daß Kreditinstitute Vorläufe auf Darlehen gegeben haben, die langfristig aufgenommen werden sollten (Zwischkredit), c) aus Darlehen und Vorauszahlungen, die auf Versicherungsscheine gewährt worden sind, d) aus Darlehen, die aus Gefälligkeit oder sonst unter Umständen gegeben worden sind, aus denen zu entnehmen ist, daß eine kurzfristige Kreditgewährung nicht beabsichtigt war.

Artikel 10: 1. Ist ein Verwaltungskostenbeitrag (Paragraph 2 Absatz 2 der Notverordnung) nicht besonders vereinbart, so gelten höchstens ein halbes, bei Forderungen (Hypotheken) oder Grundschulden von nicht mehr als 15 000 Mark höchstens 0,75 Prozent der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld als Verwaltungskostenbeitrag. 2. Sind an einer Kreditgewährung hintereinander mehrere Kreditinstitute beteiligt, so darf als Verwaltungskostenbeitrag insgesamt kein höherer Betrag bestimmt werden, als je einem Drittel vom Hundert der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld für ein beteiligtes Institut entspricht; bei Forderungen (Hypotheken) oder Grundschulden von nicht mehr als 15 000 Mark tritt an die Stelle eines Drittels vom Hundert ein halbes vom Hundert. 4. Die Bestimmung der Höhe der Verwaltungskostenbeiträge (Abs. 1, 2, 3) bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, oder, wenn eine solche nicht bestimmt ist, der nach dem Hauptfiskal des Instituts zuständigen obersten Landesbehörde.

Das Programm der Postgebührensenkung.

Berlin, 28. Dezember.

In dem Programm für die Senkung der Postgebühren ist u. a. vorgesehen, daß bei Paketen die Zustellungsgebühr von 20 Pfennig in allen Zonen auf 15 Pfennig herabgesetzt wird. Ferner können Empfänger die Pakete selbst abholen und damit die Zustellungsgebühr sparen. Im Fernsprechwesen bleibt die Grundgebühr unangetastet, während die Gesprächsgebühr von 0,10 auf 0,09 Mark herabgesetzt wird. Im Telegrammverkehr wird die Gebühr für ein Wort von 0,15 auf 0,12 Mark herabgesetzt. Die Drucksachengebühr, die für 20 Gramm bisher 0,04 Mark betrug, wird auf 0,03 Mark herabgesetzt. Bei den Wurfungen, die bisher 2 Pfennig betrugen, tritt eine gestaffelte Herabsetzung ein.

Kündigung von Mietverträgen.

Die Durchführungsbestimmungen erlassen.

Berlin, 28. Dezember.

Zu den Vorschriften der Notverordnung über die Mietkündigung sind vom Reichsjustizminister Durchführungsbestimmungen erlassen worden, die im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Die Kündigung ist ausgeschlossen, wenn der Vermieter auf Wunsch des Mieters in den Mieträumen besonders kostspielige bauliche Arbeiten vorgenommen oder wo der Vermieter das Haus oder die Räume nach den Wünschen der Mieter errichtet hat. — Hat der kündigende Mieter in dem Gebäude oder in den Räumen bauliche Veränderungen vorgenommen oder das Gebäude mit besonderen Einrichtungen versehen, so kann er zwar kündigen, er muß aber auf Verlangen des Vermieters den früheren Zustand wieder herstellen. In solchen Fällen kann der Mieter eine bereits ausgesprochene Kündigung schriftlich bis zum 5. Januar widerrufen, wenn die Räume inzwischen nicht bereits anderweit vermietet sind.

Soweit Baukostenzuschüsse „abgewohnt“ werden sollen, findet eine Rückgewährung nicht statt. Soweit sie zurückgezahlt werden sollten, bleibt es bei den Terminen, die im Vertrag für die Rückzahlung vorgegeben sind. Auch in diesem

Weltgericht über die Reparationen

Der neue Plan ist überholt.

Vertrauen und Wirtschaftsordnung — sonst Chaos.

Berlin, 27. Dezember.

Obwohl die Baseler Sachverständigen sich wegen des französischen Widerstandes nicht dazu entschließen konnten, einen völligen Verzicht auf die Reparationen zu empfehlen, so haben sie doch die besondere Lage Deutschlands und den Einfluß der Reparationen auf die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in ihrem Bericht voll gewürdigt und haben nicht nur Deutschlands Unfähigkeit zur Zahlung der geschuldeten Tribute festgestellt, sondern auch auf die Folgen der Transferierung der ungeschuldeten Zahlungen hingewiesen. Wir können uns durchaus auf den Bericht der Sachverständigen berufen, wenn wir deutscherseits feststellen:

1. Der Neue Plan ist überholt. Er ist von Voraussetzungen ausgegangen, die nicht eingetreten sind.
2. Diese Voraussetzungen sind im entscheidenden Punkt von den Staaten, mit denen Deutschland Handel treibt, zu denen vornehmlich die Vertragschließenden gehören, dadurch beseitigt worden, daß sie in ihrer Handelspolitik das Gegenteil von dem tun, was sie hingemäß nach dem Plan hätte tun müssen. Statt Deutschland die Zahlungen durch Warenimport, was die einzige Möglichkeit der Zahlung darstellt, zu gestatten, haben sie diese Zahlungen durch Zollserhöbungen, Kontingente und Einfuhrperren unmöglich gemacht.
3. Es ist ein Fall eingetreten, den der Neue Plan überhaupt nicht vorah und es sind deswegen Maßnahmen notwendig, die außerhalb der Möglichkeiten des Planes liegen, die nur von den Regierungen ergriffen werden können.
4. Werden solche Maßnahmen, die das Vertrauen wiederherstellen und die Voraussetzungen eines geordneten weltwirtschaftlichen Verkehrs neu schaffen, nicht getroffen, so sind die Folgen katastrophal für alle Wirtschaftsvölker Europas, aber auch der überseeischen Länder.

Ein Blick in die Weltpresse zeigt, daß man die ernste Mahnung des Berichts überall versteht.

Sowohl die deutschen wie die ausländischen Blätter heben die Hinweise auf die deutsche Finanzlage, auf den Ernst und besonders die Dringlichkeit der Krise und auf den Zusammenhang mit der Reparationsfrage hervor.

Deutsche Blätterstimmen.

Die „Germania“

unterstreicht insbesondere den Hinweis auf die zu befürchtenden weiteren Katastrophen, wenn seitens der Regierungen nicht entscheidende Maßnahmen ergriffen würden.

Das „Berliner Tageblatt“

nennt den Bericht eine ernste Mahnung. Das Gutachten sei natürlich ein Kompromiß, aber ein Kompromiß, zu dem auch Deutschland unbedingt ja sagen könne. Noch niemals sei, solange die Debatte über die Reparationen andauere, von einem internationalen Gremium ein Dokument von gleicher Eindringlichkeit, von einem solchen Ernst der Sprache vorgelegt worden wie diesmal.

Der „Vorwärts“

bezeichnet die Zustimmung der Reichsregierung als eine Selbstverständlichkeit, wenn auch die Hoffnung auf einen konkreten Vorschlag zur völligen Abschaffung der Reparationen nicht in Erfüllung gegangen sei.

Die „Börse-Zeitung“

ist der Auffassung, daß der Bericht zwar an manchen Stellen durch die deutlich erkennbaren Kompromißspuren gelitten habe, aber doch in den Schlussfolgerungen dem deutschen Standpunkt, wenn auch nicht voll, so doch weitgehend entspreche.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“

empfindet die Schlussfolgerungen als „lückenhaft“. Der Youngplan werde desavouiert, es fehle aber die Empfehlung, die Tribute zu streichen. Auch

der „Tag“

vermisst diese Schlussfolgerung. Das Gutachten führe nicht eindeutig genug die Weltkrise auf die Tribute zurück, die die Weltwirtschaftsordnung entscheidend gestört hätten.

Englische Kommentare.

„Financial Times“

sagt: Die Tatsache, daß der Ausschuss es unterlassen hat, bestimmte Anempfehlungen zu machen, hat Enttäuschung verursacht, weil dadurch die Aufgabe der internationalen Konferenz erschwert wird.

Fälle können bereits erfolgte Kündigungen vom Mieter widerrufen werden. Rationen sind dem Mieter schon am 1. April 1932 zurückzugeben.

Die Kündigung ist ausgeschlossen, wenn Vermieter und Mieter sich im Laufe des Jahres 1931 auf mindestens 20 Prozent Ermäßigung geeinigt haben oder noch einigen. Es genügt also nicht, daß der Vermieter jetzt einseitig diese Ermäßigung von sich aus anbietet.

„Morning Post“

meint, in dem Bericht seien Anempfehlungen zur Erleichterung der Krise in Deutschland nicht zu finden. Er werde von der Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses als sehr unbefriedigend betrachtet. Die Schwierigkeiten seien auf französisches Verlangen hin einfach auf die bevorstehende Konferenz der Regierungen abgeschoben worden.

„Times“

drückt die Ansicht aus, daß die Reparationskonferenz jetzt etwas aussichtsvoller erscheine. Abgesehen von den Einwänden der Franzosen mache die Haltung Amerikas, die in der Kongreßdebatte zum Ausdruck gekommen sei, scheinbar eine endgültige und umfassende Regelung bis auf weiteres unmöglich. Aber die Umstände erwiesen sich oft stärker als die Vorläufe, und jetzt schienen alle Umstände sich verschworen zu haben, die Welt auf einer gemeinsamen Anstrengung zu zwingen.

Was Frankreich sagt.

„Petit Journal“

hebt hervor, die Baseler Sachverständigen forderten für Deutschland eine Verschiebung der Bezahlung der geschuldeten Young-Annulla und betonten zugleich die Notwendigkeit einer Vereinigung der Regierungsschulden.

„Populaire“

erklärt, der Sachverständigenausschuss in Basel habe die verschiedenen Standpunkte Englands, Frankreichs und Deutschlands nicht ausgleichen können. Die gleiche Erörterung wie in Basel werde auf der Regierungskonferenz im Januar wieder aufleben.

„Homme Libre“

ist skeptisch. Das Blatt schreibt: Was sich in Basel trotz der prachvollen Verteidigung des französischen Delegierten Professor Rist ereignete, ist bedrohlich. Man steuert für Mitte Januar auf eine Regierungskonferenz zu.

Die Aufnahme in USA.

Nach Auffassung amerikanischer Kreise wird eines der Ergebnisse des Berichtes darin bestehen, daß es nächsten einen Versuch der Schuldner der Vereinigten Staaten geben wird. Die amtlichen Stellen lehnen jede Äußerung ab.

Im allgemeinen wird in amtlichen Kreisen der Standpunkt vertreten, daß der Kongreß sehr bestimmt gesprochen hat und somit der Präsident nichts weiter tun kann, und daß der nächste Schritt Sache der Europäer ist.

In einigen Kreisen wird erwartet, daß dieser Schritt in dem Bericht bestehen wird, eine allgemeine Konferenz für Reparationen und Schulden abzuhalten.

„Basel ein Rückschritt!“

Brüning und Dietrich vor der Presse.

In einer Pressebesprechung äußerten sich Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über das Ergebnis von Basel.

Dr. Dietrich sagte u. a.: Es sei besonders erfreulich, daß die These Deutschland wirtschaftlich schlecht, nicht mehr aufrechterhalten werden könne und daß nunmehr die Solidität der jetzigen Finanzwirtschaft anerkannt worden sei. Es sei zwar richtig, daß die Ausgaben in den früheren Jahren übersteigert gewesen seien; daß sei aber woanders ebenso gewesen.

Die Tatsache, daß das Ausland uns so viel Geld geliehen habe, zeige im übrigen, daß auch die anderen unsere Lage überschätzt haben.

Diese Dinge gehörten aber der Vergangenheit an. Der Vizekanzler wies sodann darauf hin, daß die wesentliche Feststellung des Berichtes der Satz sei, in dem es heiße, daß der Ausschuss seine Aufgabe nicht vollständig erfüllt haben würde, wenn er es unterließe, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die beispiellos schwere Krise in Deutschland zu lenken, deren Ausmaß zweifellos über die vom Youngplan ins Auge gefasste verhältnismäßig kurze Depression hinausgehe.

Reichskanzler Dr. Brüning

wies darauf hin, daß der Baseler Bericht in Schärfe und Prägnanz zweifellos einen Rückschritt bedeute gegenüber dem früheren Baseler Bericht.

Im Ergebnis müsse festgestellt werden, daß nichts verbaut worden sei, wie das insbesondere aus den Feststellungen des Teiles 4 hervorgehe, der den gegebenen Rahmen, wenn auch in vorsichtiger Form, zweifellos sprengte.

Wenn im Teil 2 festgestellt werde, daß Deutschland nach Ablauf der Krise wieder zahlungsfähig sei, so werde dies dadurch eingeschränkt, daß andererseits auch erklärt werde, daß die Prosperität nur durch die Annahme der Empfehlungen des vierten Teiles wiederkehren könne. Es sei somit gelungen, alles das, was Parker Gilbert an Weltmeinung gegen uns geschaffen habe, beiseite zu schieben. Im übrigen sei der gesamte Fragenkomplex noch nicht erschöpft, da sich ja erst nach Abschluß der Stillhalterverhandlungen ein klares Bild gewinnen lassen werde, auf Grund dessen dann die Regierungskonferenz handeln könne.

Aus der Heimat

Montag, den 28. Dezember 1931

— * **Keine Auflösung des Kreises Wittgenstein.** In der am Mittwoch den 23. Dezember verkündeten zweiten preuß. Notverordnung wird unter § 10 Ministerium des Innern gesagt: Die Zahl der Kreise ist zu vermindern. Da schon verschiedentlich aus Erparnisgründen der Auf- und anderweitigen Zuteilung des Kreises Wittgenstein das Wort geredet worden ist, teilen wir mit, um nicht wieder Unruhe unter der Kreisbevölkerung über das Rätselraten, ob der Kreis aufgeteilt wird oder nicht, aufkommen zu lassen, daß Herr Regierungsrat Fuchs bei seinem Verleburger Aufenthalt in voriger Woche auf Befragen wiederholt versichert hat, daß der Name des Kreises Wittgenstein in der Liste der aufzuteilenden Kreise nicht vermerkt ist. Soweit das Wittgensteiner Kreisblatt. Hoffen wir, daß es Recht mit dieser Nachricht behält!

— * **Krisenunterstützung.** Es wird darauf hingewiesen, daß nach einer Anordnung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen in Dortmund nunmehr die Krisenunterstützung auf männliche Arbeitslose im Alter von 21 bis 25 Jahren wieder ausgedehnt worden ist, soweit diese den Berufsgruppen angehören, für die die Krisenunterstützung allgemein zugelassen ist. Bekanntlich wurden die männlichen Krisenunterstützungsempfänger unter 25 Jahren, soweit sie nicht allein stehend oder Ernährer einer Familie waren, im Juni ds. Js. vom Bezüge der Krisenunterstützung ausgeschlossen. Die Wiedergewährung der Krisenunterstützung beginnt mit dem Tage der Antragstellung.

Weiterausichten für Dienstag: Bei westlichen Winden Fortdauer des milden, zu Niederschlägen (Regen) neigenden Wetters.

Die Welt in Waffen.

Am Ende des Jahres 1931.

Berlin, 27. Dezember.

24 Staaten haben dem Völkerbund sämtliche Veröffentlichungen über den Rüstungsstand 1930/31 zugehen lassen. Diese Uebersichten ergeben ein charakteristisches Bild für die Höhe des gegenwärtigen Rüstungsstandes.

Nach dieser Uebersicht, bei der allerdings Sowjetrußland fehlt, besitzt das stärkste Heer Frankreich, und zwar beträgt die Stärke des aktiven Heeres mit den Luftverbänden und den militärisch organisierten Verbänden 692 366. Dazu kommen 4,5 Millionen ausgebildete Reserven. Das zweitstärkste Heer weist Italien auf mit rund 500 000 Mann. Es folgt dann Polen mit 330 000 Mann und 2,5 Millionen ausgebildeten Reserven. Rumänien verfügt über ein Heer von 315 000 Mann, England über ein solches von 304 000 Mann, Amerika 154 000, die Tschechoslowakei 140 000 Mann. Das belgische Heer zählt 88 000 Mann, das deutsche Heer ist mit 100 000 Mann nur wenig stärker.

„Opium für das Volk“.

Weihnachtsfeier durch Kommunisten gesprengt.

Mannheim, 28. Dezember.

In der Warmehalle der Diesterwegschule sollte, veranstaltet vom Mannheimer Hilfsverein und erwerbslosen Besuchern der Warmehalle, eine kleine Weihnachtsfeier stattfinden. Schon bei Beginn der Feier, zu der sich etwa 250 Personen eingefunden hatten, verlangte ein kommunistischer Sprecher, daß keine Weihnachtslieder vom Orchester angestimmt würden, da sie „Opium für das Volk“ seien. Beim Verteilen der Geschenke wurden die verteilenden Personen mit allerlei Gegenständen beworfen, zum Teil wurde die Annahme der Geschenke verweigert. Die Versammelten stimmten die kommunistische Internationale an. Bei einer sich entwickelnden Schlägerei wurde ein Besucher am Auge ernstlich mit einem Faustschlag verletzt. Der besonnenere Teil der Besucher wies die Ruhestörer zurecht, jedoch die Polizei nicht mehr eingreifen brauchte. Die Lust zum Feiern war aber verfliegen, eine große Anzahl von Geschenken blieb unverteilt.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Aufregende Verbrecherjagd.

Saarbrücken, 28. Dezember.

Von zwei Italienern wurde ein vermögerner Raubüberfall auf einen Geldbriefträger ausgeführt. Der Geldbriefträger Otto Draht befand sich auf seinem täglichen Bestimmungsort in der Stadtteil Burbach. Auf einem Feldweg bemerkte er unmittelbar hinter sich zwei Männer, die ihm folgten.

Plötzlich wurde er von den Beiden zu Boden gerissen und trotz heftiger Gegenwehr seiner Geldtasche beraubt. Nachdem ihm einer der Täter mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte, flüchteten die beiden. Laufend lief Draht hinter den Verbrechern her, die sich an einer Straßenecke trennten. Während der eine mit der Wunde entkommen konnte, blieb Draht dem anderen auf den Fersen. Während seiner Flucht schoß der Räuber zweimal auf seinen Verfolger, ohne aber zu treffen. Durch das andauernde Rufen des Beamten wurden zwei junge Leute auf den Vorfall aufmerksam, die sofort an der Verfolgung teilnahmen. Der Flüchtling hielt aber seiner Verfolger dauernd mit der Pistole in Schach. Erst ein 15-jähriger Schreinerlehrling wurde dem Flüchtling zum Verhängnis. Trotzdem ihn der Räuber mit der Waffe bedrohte, fuhr der Junge mit seinem Rade mutig auf den Flüchtling zu und brachte ihn so zu Fall. Sofort ergriffen die anderen Verfolger den am Boden Liegenden und übergaben ihn der Polizei.

Es handelt sich um den 40-jährigen Italiener Grossi, der als italienischer Fliegeroffizier den Krieg mitgemacht haben will und jetzt als politischer Flüchtling angeblich in Lothringen wohnhaft ist. Den Namen seines Militärs, der mit der 2300 Franken und zwei Wertbriefe enthaltenden Tasche entkommen ist, will Grossi nicht preisgeben. Es ist anzunehmen, daß sich der flüchtige Verbrecher mit seiner Tasche nach Lothringen begeben hat.

Laasphe:

* **Nach dem Fest.** Weihnachten ist wieder mal vorüber und nach den drei für unsere Leser hoffentlich recht gut verlebten Feiertagen stehen wir nun wieder im Alltagsleben, das uns in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr allerdings nicht so nüchtern dünkt, da man noch von Erinnerungen zehrt, die das Fest aus seinem Gaben- und Güttern besetzt hat. Still und ruhig wie der Heilige Abend, verliefen auch die drei Feiertage in unserer Stadt. Die kirchlichen Feiern, besonders auch die sinnige Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, waren recht gut besucht, auch in familiärer Beziehung wurde das Fest nach echt deutscher Art und Sitte begangen. Leider war die Witterung nicht gerade weihnachtlich zu nennen. Während wenigstens noch am 1. Feiertag die Landschaft ein einigermaßen winterliches Gepräge zeigte, trat in der Nacht zum 2. Feiertag ein Witterungs-umschlag ein, der viel Schmutz verursachte. Bei lebhaften Winden hält auch am heutigen Montag die milde Temperatur bei Regenschauern noch weiter an. — Der Weihnachtsverkehr auf unserer Eisenbahnstrecke wird als gut bezeichnet.

— * **Reichspräsident von Hindenburg an das Deutsche Volk.** Bisher ist den Hörern des Südwestfunks der Reichspräsident nur als Sprecher bei den verschiedenen Rheinland-Feiern gegenübergetreten. In der Silbesternacht tritt zum ersten Male der Reichspräsident vor das Mikrophon des Berliner Senders, um über alle deutschen Sender zum deutschen Volk zu sprechen. Die Veranstaltung findet um 21,30 Uhr statt.

* **Rundfunkstörungen durch elektrische Bestrahlungsapparate und ähnliche Instrumente** waren selbst an den Weihnachtsfeiertagen nichts Ungehörtes. Selbst am 1. Feiertag wurde den Hörern zeitweise der Empfang unmöglich gemacht. Bei der großen Zahl der Rundfunkhörer sollte doch von den Heilgeräteeignern, besonders an solchen Feiertagen, mehr Rücksicht geübt werden.

* **Das Leitungswasser** hat seit dem 23. einen unangenehmen Geschmack und Geruch. Es hängt das damit zusammen, daß die neue Entsäuerungsanlage in diesen Tagen in Betrieb genommen worden ist. Der Beschalter ist mit einem Schuttschalter versehen, der etwa 14 Tage lang den benutzten Geschmack an das Wasser abgibt. Nach dieser Zeit soll das Wasser wieder die alte Qualität haben. Wie wir erfahren, ist der Beigeschmack ungefährlich.

* **Das Laaspheer Theater** brachte an den Weihnachtsfeiertagen ein Erfolgsprogramm. Neben der einzigen offiziellen Filmaufnahme von Max Schmeling's Meisterschaftskampf gegen den Amerikaner Stridling, die einen spannenden Eindruck von einem Boxkampf vermittelte, lief am 1. und 2. Feiertag „Der unselbstliche Lump“. Wirklich ein Film, den man jedem empfehlen kann. Wie echt die Gestalten, wie herzerfrischend komisch, wem Weiß Zerkel als Völkermörder von Burghausen „Reben“ hält und wie gut das Spiel der Hauptdarsteller. Das Programm fand große Zustimmung. Gestern Abend sahen „Die Drei von der Tankstelle“, die schon seinerzeit hier viele Freunde fanden, nochmals viele Besucher bei sich. — Beide Hauptfilme zusammen laufen heute Abend zum letzten Male.

** **Niederlaasphe.** Gemeindevorsteher Schreiber †. Völlig unerwartet starb am heiligen Abend nach nur 14 tägigem Krankenlager der langjährige Vorsteher unserer Gemeinde, Herr August Schreiber. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der, allgemein beliebt und geachtet, nichts kannte als treueste Pflichterfüllung. In all den vielen Ehrenämtern, die der Verstorbene innehatte — in der Gemeinde, im Schulvorstand, in der Amtsversammlung usw. — war er nur von dem Bestreben geleitet, das Beste für seine Gemeindeglieder zu schaffen. Nun steht die Gemeinde Niederlaasphe mit den Angehörigen trauernd an der Bahre ihres Vorstehers, der ein treuer Sohn seiner Heimat, ein ganzer Mann war.

** **Herbertshausen.** Uns wird geschrieben: Der Abschluß des 1. Weihnachtsfeiertages war hier eine Schlägerei zwischen auswärtigen und hiesigen Zurschen. Der Anlaß dazu war gering oder garnicht vorhanden, es gibt Menschen, die gerne ab und zu eine Sensation erleben wollen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. — Am gestrigen Sonntag mußte bei einem Fußballwettspiel auf dem hiesigen Platz ein auswärtiger Zuschauer das Weite suchen, da er von hiesigen hart bedrängt und verfolgt wurde. Es ist bald überall so, aber tief bedauerlich, wenn bei unglücklichen Resultaten beim Fußballwettspiel der Stolz und die Gier den Ausgleich schaffen sollen. Wenn der gesamte Fußballsport vielerorts nicht in andere Bahnen gelenkt wird, muß letzten Endes polizeilicher Schutz bei vielen Wettspielen angefordert werden.

** **Banfe.** Das Geld fehlt. In der letzten Amtsversammlung wurde ein neuer Vollziehungsbeamter für das Amt Banfe gewählt. Die Wahl fiel auf Karl Althaus-Banfe, der inzwischen bestätigt ist. Am 1. Januar übernimmt der Neugewählte sein Amt. Es ist heute keine leichte Aufgabe, der borgelegten Behörde und den Steuerhültern in jeder Weise gerecht zu werden, ohne Härten zu vermeiden. Kürzlich waren in einigen Ortschaften Hebesteuern für die Bürgersteuer angelegt. Im Verhältnis zum Steuerfoll gingen fast überall nur geringe Beträge ein. Der Vollziehungsbeamte übernimmt schon deswegen ein reiches Arbeitsfeld. Aus einem kleinen Ort im benachbarten Willkreis erfahren wir, daß dort in einer Woche 65 und in einer vorhergehenden Woche 45 Steuerpfändungen erfolgten.

** **Fischelbach.** Der Posaunenchor feierte wie alljährlich am 2. Weihnachtsabend seine Weihnachtsfeier. Der hiesige Gesangsverein hatte sich in wohlwollender Weise in den Dienst der Sache gestellt. Die Darbietungen beider Vereine gaben der Feier Form und Inhalt. Zwei Auführungen ergänzten das Programm. Davon verdiente die letztere Darstellung besondere Beachtung. Es war ein Bild für die heutige Zeit passend. Die Tochter einer Familie verliert durch einen Unglücksfall, den angeblich ihr Bruder verschuldet hat, das Augenlicht. Der Bruder wird aus dem

Elternhaus vertrieben. Der Verlobte des Mädchens hält trotz der Blindheit die Trau. Durch die tatkräftige Hilfe eines Arztes und Gottes Führung erlangte am Weihnachtsabend beim Lichterbaum die Unglückliche ihr Augenlicht wieder. Die Rollen der Tochter, des Arztes, sowie des Verlobten waren gut besetzt. Pfarrer Lic. Dr. Hoffmann umrahmte in einer Ansprache das Ganze. Seine tiefgründigen Worte werden die meisten aus dem rauhen Alltagsleben zurückgerufen haben, denn es ist heute mehr denn je an der Zeit, die Bedeutung des Weihnachtsfestes zu beherzigen. Hoffentlich finden sich die Mitwirkenden dazu bereit, die Feier in Kürze zu wiederholen, da viele vor dem besetzten Saale umkehren mußten und keinen Einlaß mehr fanden. Es würde im allgemeinen Interesse liegen, wenn man öfter ähnliche Veranstaltungen stattfinden ließe, da man ohnehin auf sonstige künstlerische Genüsse bei uns verzichten muß. Alle diese Veranstaltungen hinterlassen ohne Frage einen großen erzieherischen Wert für Jung und Alt.

Erndtebrück:

Die Weihnachtskugeln sind verkungen und die Kerzen am Weihnachtsbaum heruntergebrannt. Was aber wieder berrauscht noch verbläßt, das ist die Dotschaft, die uns das Weihnachtsbengelium alljährlich aufs neue verkündet. Groß sind die Sorgen, die auf tausenden und abertausenden von Familien lasten und die eine ungetrübte Freude kaum noch aufkommen lassen. Aber trotz aller Not der Zeit wollen wir festhalten an dem, was unseres Lebens Ziel und Hoffnung ist. Die Weihnachtsbotschaft soll uns begleiten, wenn alle äußerlichen Festtagsereinerungen längst verbläßt sind; sie wollen wir als kostbarstes Gut nach der Stille der Feiertage in unser Berufsleben mit hinüber nehmen und im Vertrauen auf die göttliche Verheißung die Bürde tragen, die uns die Vorlesung auferlegt.

* **Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer Arnsberg.** Wie aus der betr. Bekanntmachung in Nr. 298 unseres Blattes hervorgeht, finden morgen die vorstehend angeführten Wahlen im Wittgensteiner Hof hier selbst statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Die **Auszählung der Unfall- und Invalidenrenten** erfolgt bei allen Postanstalten des Kreises bereits am Mittwoch den 30. ds. Mts.

Aus Nah und Fern.

— **Dillenburg.** Im Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Verwaltungsreform taucht wieder das Gerücht auf, wonach ein Zusammenlegen des Dillkreises mit dem Kreise Siegen und anderen Kreisen nicht ausgeschlossen erschien. Bereits in einer früheren Kreisstags-sitzung des Dillkreises ist über diese Angelegenheit auf die Anfrage eines Kreisstagsabgeordneten vom Landrat erwidert worden, daß über derartige Pläne noch nichts bekannt sei. Wie der Presseferent des Dillkreises, Innenministeriums dem „Herborner Tagblatt“ heute mitteilt, ist das Preussische Innenministerium nicht in der Lage, zu den Gerüchten über die geplante Zusammenlegung des Dillkreises mit dem Kreise Siegen und anderen Kreisen Stellung zu nehmen, weil auf Anweisung des Preuß. Innenministers über Pläne einer etwaigen Kreiszusammenlegung, die keineswegs schon endgültig Gestalt angenommen haben, weder einer breiteren noch engeren interessierten Öffentlichkeit Mitteilung gemacht werden könne.

— **Marburg.** Die Landwirte des Kreises Marburg haben beschlossen, bei Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichem Besitz kein Gebot abzugeben. Alle Personen, die bei derartigen Versteigerungen Gebote abgeben, sollen geächtet werden.

— **Frankenberg.** Bei dem bevorstehenden Abbau von höheren Lehranstalten fürchtet man auch sehr für die hiesige Aufbauschule (Ebertschule). Der Besuch ist äußerst gering.

— **Fischerhahn.** Eine schwere Anklage gegen die Sozialdemokratische Partei richtet Landrat a. D. Dörteberg im Fischerhahner Kreis an, indem er schreibt: „In einer unserer letzten Ausgaben haben wir bereits Mitteilung davon gegeben, welche Verluste die Stadt Dortmund bei Übernahme des „Mustergrundes“ in Holz — einer Gründung des früheren Landrats Hansmann, Hörde — als Rechtsnachfolgerin erlitten hatte. Zu der Frage hat Landrat a. D. Dörteberg, Reichsmar, eine Eingabe an den preussischen Innenminister Sebering gerichtet, die er als Vorsitzender des Ordnungsausschusses für den Kreis Hörde am 10. April 1927 abgeschickt hat. Darin machte Landrat Dörteberg dem Minister Mitteilung von dem eigenmächtigen Ankauf eines Landgutes durch seinen Parteigenossen, den Landrat Willi Hansmann, von der Verpachtung dieses Gutes an die Kreisbauerschaft und von der Uebertragung der Verwaltung an den Schwager des Hansmann — einen früheren Bergmann, unter Zuhilfenahme unheimlich hoher Bezüge. Mit diesem kommunalen „Mustergrund“, so heißt es in einer neuen Eingabe Dörtebergs vom 11. 12. 1931, seinerzeit zunächst ohne Genehmigung der Kreisvertretungen zum Preise von 152 000 M. erworben, beschäftigt sich neuerdings wieder die hiesige Tagespresse, und zwar bietet ihr dazu Veranlassung die Tatsache, daß das Gut, das infolge großzügiger Umbauten — Hansmann hat es an Großzügigkeit bekanntlich nie fehlen lassen — und dauernder Zuschüsse der Stadt Dortmund als Rechtsnachfolgerin des Kreises Hörde mit 480 000 Mark zu Buche stand, zum Preise von 143 000 M. verkauft sein soll. Der erste Kaufpreis ist also nicht einmal erreicht und damit sind die Gesamtanlagekosten von rund 300 000 M. glatt verloren. In Ergänzung dieser Pressemitteilung möchte ich daran erinnern, daß Ihnen, Herr Minister Sebering, und außer Ihnen auch dem Oberpräsidenten in Münster und dem Regierungspräsidenten in Arnsberg die Verhältnisse im Kreise Hörde bekannt gewesen sind. Entsprechende Eingaben, fünfzig an der Zahl, liegen noch heute in Münster, Arnsberg und Berlin, soweit sie nicht, wie Herr Hansmann einst öffentlich bekanntgab, in den Papierkorb gewandert sind. Die Öffentlichkeit hat Anspruch darauf zu erfahren, daß die vorgelegten Dienststellen über alle Verhältnisse im Kreise Hörde informiert waren, zumal die Großzügigkeit des Herrn Hansmann sich erst jetzt richtig auswirkt. Schade, daß keine Stelle es sich angelegen sein

läßt, das Regimes, Landkreise zusammenzufassen. Bisherige 350 Proz. Zuschläge zueinander eilen. Das wie im Preußen das selbst fluchtartig Landrat seines beiläufig ohne Befehl seiner Ver später im antwortlich

Bern die Fälligkeit ein außer führen dr den Gefi waren, d einer der sonal und rend der Höhe von verschwin eine Ver 20 Mark auf in den flüchtigen

30 00 hat der freien W dungen si so daß de

Rauf der Butte in B e l gehalten rinne bi befanden. Butterfili junger W Adentafse entkomme

Sprei Kaufman polizei in die Spur brauchse Die besch Ingenieur wohnte. vor einige bungen.

Der Brand in als eingele mehr. Di grüft der Flügel für vergehen, men ist. schafsbier nicht meh jahr soll die mehre dachlos g derwärts

Schw G. Wolke zählen vo durch die Angestellte wurde da der Unbel von 5000 Er konnte

Geld schäftsfüh Bender, d 50 000 M flohen wa neuen Geldb lieferungs

Schn haben gro lahmegeleg blichen; d brien ge Heimfahr

Angli in Ne u bah dur Wagen c etwa drei Publium

Zwei Ihren B Bord des letzten anderen

Un Infol dampfer B innenjee

hens hält
eignachts-
Hugenlicht
des Ver-
mann um-
gründigen
leben zu-
e an der
ehertigen.
berei, die
besehten
r fanden.
man öfter
nehm
ten muß.
nge einen

le Kerzen
er wieder
uns das
bet. Groß
nden von
aum noch
it wollen
nd Hoff-
en, wenn
last find;
der Fest-
in der
ragen, die

elstammer
Dr. 298
porstehend
elbst statt,
renten er-
am Mitt-

Aussicht
s Gerücht
treifes
nicht aus-
Kreistags-
it auf die
t erwidert
kennt sel-
ums dem
Brauchse
sten über
um Kreise
well auf
äne einer
chon end-
teren noch
acht über-

Marburg
landwirt-
Alle Per-
abgeben,

bbau von
die hiesige
ist äußerst

gegen die
rat a. D.
reht: „In
Mitteilung
amund bei
Gründung
s Rechts-
rat a. D.
preußischen
ender des
10. April
weg dem
auf eines
rat Willi
s an die
ung der
smann,
verhältnis-
„Muster-
wegs vom
gung der
vorben, be-
resse, und
daß das
mann hat
n — und
Rechtsnach-
zu Duche
soll. Der
damit sind
000 M.
emittierung
fter Gebe-
n Münster
Verhält-
sprechende
h heute in
wie Herr
Papierkorb
darauf zu
alle Vor-
gumal die
echt richtig
legen sein

läßt, das finanzielle Schlusergebnis des Hansmannschen Regimes, das bekanntlich zwangsläufig zur Auflösung des Landkreises führte, führen mußte und geführt hat, einmal zusammenzufassen. Das würde auch noch den teilweise mit Blindheit geschlagenen Parteigenossen des Herrn Hansmann die Augen darüber öffnen, weshalb man in Groß-Dortmund 350 Prozent Zuschläge zur Bürgersteuer, 395 bezw. 450 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, 733 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer erhebt und weshalb die Vollziehungsbeamten heute von Haus zu Haus, von Hof zu Hof eilen. Das ist das System, welches wir bekämpfen, das sich wie im kleinen im Kreise Hörde, so im großen in ganz Preußen-Deutschland so verhängnisvoll ausgewirkt hat, und das selbst die SPD-Parteigenossen die bisherige Fahne fluchtartig verlassen läßt. Inzwischen erfreut sich der Herr Landrat a. D. Willi Hansmann „arbeitslos“ seines Daseins beim Bezüge von 80 Prozent seines Gehalts und ohne befürchten zu müssen, für die unheilvollen Folgen seiner Verwaltungstätigkeit im früheren Landkreise Hörde und später im Ruhr-Ennepe-Kreis von irgendeiner Stelle verantwortlich und regreßpflichtig gemacht zu werden.

gez. O. B. Weg, Landrat a. D.

Verwiegener Raubüberfall auf eine Konsumfiliale. Auf die Filiale der Konsumanstalt Eintracht in Köln wurde ein äußerst dreister Raubüberfall verübt. Kurz vor 8 Uhr fuhr ein dreier Mann vor der Filiale vor. Zwei von ihnen, beide Gesicht durch schwarze Masken unkenntlich gemacht, drangen in den Geschäftsraum ein. Und zwar hielt einer der Räuber das im Laden anwesende Verkaufspersonal und einige Käufer mit einer Pistole in Schach, während der andere sich der Kasse mit der Tageseinnahme in Höhe von 730 Mark bemächtigte. Als die Banditen wieder verschwinden wollten, stellte sich ihnen an der Ladentür eine Verkäuferin entgegen und entriß ihnen bis auf zwei 20 Markscheine die ganze Beute. Die Räuber stürzten darauf in den vor dem Geschäft bereitstehenden Wagen und flüchteten.

30 000 Mark unterschlagen. Im Laufe mehrerer Jahre hat der langjährige Geschäftsführer der Krankenkasse der Freien Wirt-Innung in Bonn, Hüsch, durch falsche Buchungen etwa 30 000 Mark unterschlagen. Die Unterschlagungen sind durch Haus- und Grundbesitz Hüschs gedeckt, so daß der Kasse kein Schaden entstehen wird.

Raubüberfälle auf Lebensmittelgeschäfte. In die Filiale der Butterhandlung Reichelt in der Schloßbeiner Straße in Berlin drangen fünf junge Burschen ein. Mit vorgehaltener Pistole erzwangen sie von den drei Verkäuferinnen die Herausgabe der Ladentasse, in der sich 250 RM befanden. Die Täter sind unerkannt entkommen. — In die Butterfiliale Thürmann, Rurfsiedendamm 128, drang ein junger Mann von etwa 20 Jahren ein und raubte aus der Ladentasse 400 RM. Der Täter ist auch hier unerkannt entkommen.

Sprengkapsel-Lager gefunden. Durch den Versuch eines Kaufmanns, Sprengkapseln zu veräußern, ist die Kriminalpolizei in Schwärz in einem großen Sprengkapsellager auf die Spur gekommen. Es handelt sich um rund 2000 gebrauchsfertige Sprengkapseln, die verschoben werden sollten. Die beschlagnahmten Kapseln sollen aus dem Lager eines Ingenieurs Rühom stammen, der früher in Schwärz wohnte. Gegen Rühom, der flüchtig ist, schwebt bereits vor einigen Jahren ein Verfahren wegen Sprengstoffschleibungen.

Der Brand im Stuttgarter Schloß eingedämmt. Der Brand im Alten Schloß in Stuttgart kann endgültig als eingedämmt gelten. Einsturzgefahr besteht nirgends mehr. Die Schloßkapelle und die darunterliegende Fürstengruft der früheren württembergischen Herrscher im südlichen Flügel sind unversehrt geblieben. Es dürften noch Tage vergehen, bis der Brand vollständig zum Erliegen gekommen ist. Die Feuerwehren sind jetzt bis auf einen Bereitschaftsdienst zurückgezogen worden. Eine Gefahr besteht nicht mehr. Die Ruinen sind fast völlig vereist. Nach Neujahr soll mit den Aufräumarbeiten begonnen werden, die mehrere Monate in Anspruch nehmen dürften. Die obdachlos gewordenen Familien sind inzwischen sämtlich anderwärts untergebracht worden.

Schwerer Raubüberfall. Als ein Angestellter der Firma C. Wollheim in Coselhafen (Oberhessen) mit dem Zahlen von Lohngebern beschäftigt war, trat ein Mann durch die Hintertür ein und verlangte Briefmarken. Dem Angestellten, der den Mann auf die Post nebenan verwies, wurde darauf Pfeffer ins Gesicht gestreut. Im Nu hatte der Unbekannte das auf dem Tisch liegende Geld in Höhe von 5000 Mark zusammengegriffen und verschwand damit. Er konnte bisher nicht gefaßt werden.

Geschäftsführer verhaftet. In San Remo ist der Geschäftsführer der Evangelischen Versicherungszentrale, Bender, der am 15. d. M. nach Veruntreuung von über 50 000 Mark mit seiner Tochter und seiner Sekretärin geflohen war, verhaftet worden. Einen Teil des unterschlagenen Geldes hatte Bender noch in seinem Besitz. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet.

Schneestürme in der Dobrußja. In der Dobrußja haben große Schneestürme den Eisenbahnverkehr fast völlig lahmgelegt. Zwei Personenzüge sind im Schnee stecken geblieben; desgleichen werden mehrere Todesfälle durch Erfrieren gemeldet; so fand eine ganze Bauernfamilie auf der Heimfahrt den Tod.

Unfälle auf der New Yorker Untergrundbahn. Als in New York in rascher Fahrt ein Zug der Untergrundbahn durch einen Bahnhof fuhr, lösten sich die auf einem Wagen aufgestapelten Eisenbahnschwellen und verletzten etwa dreißig Personen des auf dem Bahnsteig wartenden Publikums.

Zwei Tote der Explosion an Bord des „Henry Horn“. Ihren Verletzungen erliegen sind die bei der Explosion an Bord des deutschen Frachtschiffes „Henry Horn“ schwerverletzten Wajamar und Schwarz. Der Zustand der beiden anderen Schwerverletzten ist kritisch.

Untergang eines japanischen Dampfers.

Totio, 25. Dezember.

Infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Küstendampfer ist der Küstendampfer „Yacama Maru“ in der Binnensee gesunken. Fünfzig Passagiere werden vermisst.

Wie erhalte ich meine Lebensversicherung?

Mit sorgenvoller Miene sieht der Familienvater vor einem Bogen Papier, der die Zahlungsverpflichtungen enthält. Wo kann er fürzen, was kann er streichen? Der Bleistift zögert, wenn er an die Prämienzahlung der Lebensversicherung kommt. Wohl ist die Versicherung groß, diesen Posten einfach fallen zu lassen. Aber kann und darf die Vorsorge für das Alter, die Sicherstellung der Familie mit einem einzigen Bleistiftstrich beseitigt werden? Der überlegende Familienvater ist nun keineswegs vor einer derartigen Alternative gestellt. Wendet er sich an seine Versicherungs-Gesellschaft oder an seinen Versicherungsfachmann, so wird sich bestimmt ein Weg finden lassen, der eine vorübergehende Ausgabenentlastung bringt — und nur darauf kommt es an — ohne daß die Versicherung in Wegfall gerät.

In guten Zeiten hat man die Versicherungsprämie in Form eines Jahresbeitrages beglichen. Fällt es dem Versicherten jetzt schwer, den ganzen Jahresbeitrag in einer einzigen Zahlung aufzubringen, so gehe er zu halbjährlicher oder vierteljährlicher Zahlung über. In vielen Fällen ist auch eine monatliche Entrichtung der Versicherungsbeiträge möglich. Bei dem Abschluß der Lebensversicherung hat man wohl ursprünglich die Vereinbarung getroffen, die Gewinnanteile zum Kapital zu schlagen. Der alljährlich entfallende Gewinnanteil wurde also bislang angesammelt, seine Auszahlung erfolgte erst nach Ablauf der Lebensversicherung. Um eine Erleichterung zu finden, kann man dazu übergehen, von nun an die Gewinnanteile auf die fällige Versicherungsprämie anrechnen zu lassen. Dadurch tritt automatisch eine Herabminderung des Beitrags, ja vielleicht der Ausfall einer ganzen Vierteljahrsrate ein.

Kann der Versicherte genau abschätzen, wann er wieder die normale Zahlungsweise aufnehmen vermag, so wird sich — auf eine kürzere Zeit — die Stundung der Prämienentrichtung meist ermöglichen lassen. Die hierfür zur Anrechnung gelangenden Stundungszinsen sind verhältnismäßig gering. Besteht die Versicherung schon seit einer gewissen Mindestzeit, so ist dadurch auch die Möglichkeit gegeben, von der Gesellschaft ein Darlehen auf die Versicherungs-Police zu erhalten. Der Versicherte muß für dieses Darlehen selbstverständlich angemessene Zinsen bezahlen, kann es aber, sobald er mehr Bewegungsfreiheit hat, jederzeit wieder zurückzahlen. Mit dem Darlehen kann er in der Zwischenzeit die Prämien für das laufende Jahr oder auch für mehrere Jahre bezahlen und so diesen Posten aus seiner Ausgabenrechnung für längere oder kürzere Zeit ausmerzen.

Schließlich gibt es noch zwei Wege, die allerdings bereits an den Grundlagen der abgeschlossenen Versicherung rütteln. Diese Wege sollten daher nur im äußersten Notfall gegangen werden: So ließe sich an eine Herabsetzung der Versicherungssumme denken. Durch die Herabsetzung ermäßigen sich naturgemäß auch die Beiträge. Weniger drückend würde sich noch die Erhöhung der Versicherungsdauer bemerkbar machen. Die Prämien für eine Lebensversicherung sind bekanntlich umso höher, je länger die Versicherungsdauer gewählt ist, und umso niedriger, je länger die Versicherung läuft. Hat man bisher die Beiträge für eine Versicherung mit zwanzigjähriger Laufzeit zu entrichten, so wird man bei einer Verlängerung der Laufzeit auf dreißig Jahre eine fühlbare Erleichterung in der Höhe der Beiträge verspüren. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß hier, weil mit der Verlängerung der Versicherungsdauer das Risiko sich für die Gesellschaft erhöht, meist die Neuprüfung der Gesundheitsverhältnisse durch Vornahme einer neuen ärztlichen Untersuchung erforderlich ist.

Man ist überrascht, welche Möglichkeiten einem Versicherten gegeben sind, die Versicherung aufrecht zu erhalten und doch eine Erleichterung für den Fall der Not zu finden. Natürlich sind die Versicherungs-Gesellschaften in ihrem Entgegenkommen auch an gewisse Grenzen gebunden, weil ja genaue gesetzliche Bestimmungen gegeben sind. Im Rahmen dieser Möglichkeiten aber wird jede Versicherungs-Gesellschaft gerne ihrem Versicherten zu Hilfe kommen. Das eigene Interesse der Gesellschaft deutet sich hier mit dem allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse, das die Erhaltung des deutschen Lebensversicherungsbestandes als eine wichtige Forderung dieser Krisenzeit aufweist.

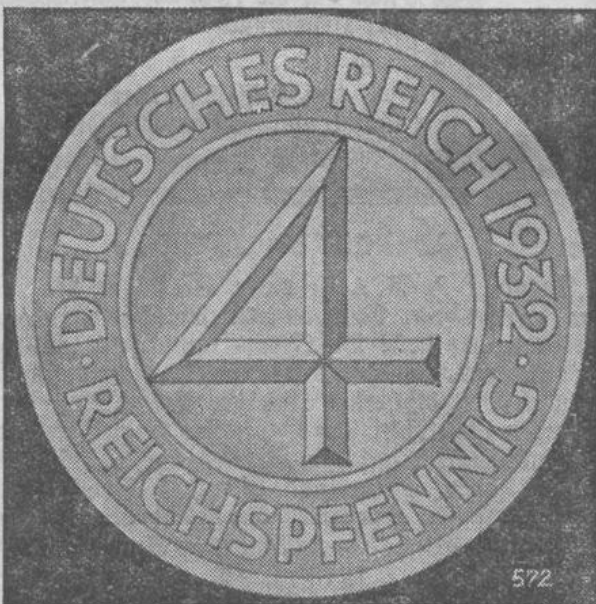
Wissen Sie das?

Holz erzeugt etwa ein Viertel der Wärmemenge, die das gleiche Quantum Steinkohle gibt; Holzkohle dagegen liefert fast die gleiche Wärmemenge wie Steinkohle.

Widbenten sollen 150 km in der Stunde fliegen; eine Mauerfledermaus fliegt mehr als doppelt so schnell, sie bringt es auf 330 km in der Stunde.

Sehr große Regentropfen fallen immer aus geringer Höhe; je kleiner die Regentropfen sind, aus umso größerer Höhe kommen sie.

Ein großer Grönlandwal gibt bis zu 20 Tonnen Tran.



So wird das neue Vierpfennigstück aussehen.

In den nächsten Tagen kommt das in der Notverordnung vorgesehene Vierpfennigstück in den Umlauf. Es soll dazu beitragen, die genauere Preisgestaltung zu beeinflussen und die preisverhüllende Abrechnung, die jetzt noch die Regel bildet, zu vermeiden. Der Entwurf zu dieser Münze stammt von Tobias Schwab.

Humpe in Amerika

Ein lustiger Roman von Fritz Körner

10

Nachdruck verboten.

Im Kampfe hatte der Sachse gar nichts von seiner sonstigen Gemütslichkeit an sich, er ging auf den Mann und war von einer Verbissenheit ohnegleichen, er wies sich listig wie ein Fuchs und im Anfang fiel selbst Anton auf mehrere Finten von ihm herein.

Anton war zufrieden.

Nur eins schien unüberwindliche Schwierigkeiten zu machen. Das war die Aussprache Maierers. Das Sächsisch wollte nicht weichen. Er sprach entsehllich! So gar nicht wie Anton, so fix und flott er als Boge war, im Sprechen war er entsehllich, so langsam, so breit und weich.

Anton war sich klar geworden, daß es nicht anders ging, er mußte zunächst mit nach Hamburg reisen und dort das Schiff bestiegen.

Mußte inzwischen den Maier in der Kajüte unterbringen und vor Abfahrt, etwas verkleidet, das Schiff verlassen.

Noch drei Tage, dann ging die „Bremen“ nach drüben.

Und am dritten Tage vor der Abreise, wurde im Hause des Ministers von Zedlitz die Verlobung Antons mit Ushi gefeiert.

Sie sollte nur im engsten Familienkreise stattfinden, aber dem Minister wurde von verschiedenen Seiten unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß man mit einer Einladung rechne, so daß der Kreis immer größer wurde.

Ja, es kam sogar vor, daß prominente Leute vom Theater, Sport, aus der Gesellschaft darum baten, bei der Verlobung des Europameisters dabei sein zu dürfen.

So mußte sich Minister von Zedlitz entschließen, die Verlobung außerhalb seines Hauses zu feiern und bestellte den kleinen Saal, dann den großen Saal im Kaiserhof.

Dreihundert Personen waren zusammengekommen.

Minister von Zedlitz rechnete und rechnete.

Unmühtiger... da kam er unter 3000 Mark nicht weg, und 3000 Mark bedeuteten für den, der nur von seinem Ministergehalt lebte, sehr viel.

Er sprach mit seiner Frau lang und breit drüber.

Frau Margot meinte, er müßte sich die Ausgabe eben auf zwei bis drei Monate verteilen.

Da kam Anton mit Ushi. Sie hörten die Worte Frau Margots.

„Lieber Schwiegervater, ich bitte Sie, machen Sie sich doch darum keine Sorgen, sondern erlauben Sie mir, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen.“

„Aber, lieber Anton, das geht doch nicht!“

„Aber doch, warum soll das nicht gehen! Ich habe jetzt das viele Geld verdient, weiß aufrichtig gesagt nicht so recht wofür, denn so sehr habe ich mich dabei wirklich nicht angefreut. Nein, nein, lieber Schwiegervater, entweder wir feiern die Verlobung ganz unter uns, nur im engsten Familienkreise, oder ich trage die Unkosten.“

„Also gut denn, Anton!“ lachte der Minister. „Dann werden Sie herappen!“

„Soll mir eine Ehre sein, lieber Schwiegervater!“

„Sagen Sie Anton, wenn Sie wieder von Amerika rüber kommen, was gedenken Sie da zu tun?“

Ich? O ganz einfach, ich borge weiter. Gott, alle Jahre dann mal einen Borgkampf, das macht man so nebenbei.“

„Na, na!“

„Jawohl, so nebenbei! Ich lebe sowieso den Sportgrundsätzen entsprechend, werde kein unmüßes Fett ansetzen und halte mich ganz selbstverständlich leistungsfähig. Natürlich paßt mir das Ausruhen und das Warten auf den nächsten Kampf nicht.“

„Kann ich mir denken!“

„Ich habe meinen Plan schon gefaßt! Ich lasse mich als... Reichstagsabgeordneter aufstellen.“

Einen Augenblick sahen sich der Minister und Frau Margot wortlos erstaunt an, dann lachten sie Tränen.

„Anton, Sie sind ein Genie!“ rief der Minister unter Lachen. „Also Reichstagsabgeordneter! Welche Richtung?“

„Richtung: gesunder Menschenverstand! Platzieren lasse ich mich zwischen die Linke und Rechte. Ich denke, da bin ich richtig am Platze.“

„Unbedingt! Reichstagspräsident müßten Sie werden. Wenn Sie statt der Blocke Ihre Fäuste gebrauchen, ich denke mir das viel wirkungsvoller.“

„Zweifello! Vielleicht käme ein Ordnungsgeist hinein, der in der Geschichte des Parlamentarismus unerreicht dasteht! Aber das sind ja alles Zukunftsmusiken. Es ist gekletter, ich gehe jetzt erst mal da ran, mir die Weltmeister-schaft zu holen.“

„Bemühtig! Was dann wird, ist heute noch nicht spruchreif! Jedenfalls habe ich keine Angst, daß das Geld Ihren Charakter verderben wird!“

„Um Gottes willen, das darf nicht eintreten. In dem Augenblick, da das einträte, wär's aus mit meiner Kraft und Sicherheit! Nein, nein, ich mach den ganzen Kram jetzt mit, schön, die Menschen sollen ihren Spaß haben, sie haben ja dafür bezahlt, aber dann... Schluß hiermit, dann will ich nur für Ushi leben.“

Ushi sah verklärt zu ihrem Anton auf.

Der Minister und seine Frau blinzelten sich zu und erfreuten sich an dem strahlenden Blick ihres einzigen Kindes.

Die Verlobung war ein gesellschaftliches Ereignis, wie es einzig in Berlin da stand.

Das ganze prominente Berlin gab sich ein Stelldichein im Kaiserhof und wünschte dem jungen Paar von Herzen Glück.

Antons unverwundliche Laune riß alle mit.

Alle drängten sich um das Paar, jeder wollte ihm die Hand schütteln, sich mit ihm unterhalten.

Anton war mit einem Schlage der Liebling der Nation. Sein frisches, ungetünzeltes Wesen, seine natürliche Liebens-



Du warst so gut, starbst viel zu früh,
wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Statt besonderer Anzeige.

Am heiligen Abend 10^{1/4} Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt u. Gemeindevorsteher August Schreiber

im 58. Lebensjahre.

Niederlaasphe, Hagen-Boele und Laasphehütte, den 28. Dezember 1931.

In tiefer Trauer:

Frau Florentine Schreiber

geb. Pfeil

Fritz Schreiber

Erich Schreiber

Marta Feuring

geb. Schreiber

Karl Feuring

Kurt Walter Feuring

Wwe. Kath. Schreiber

Johanna Kohlberger.

Die Beerdigung findet Dienstag den 29. 12. 31, 3 Uhr nachm. statt.

Am heiligen Abend verschied plötzlich und unerwartet

Herr Gemeindevorsteher August Schreiber

aus Niederlaasphe.

Ueber ein Jahrzehnt hat der leider allzufrüh Verstorbene das Amt des hiesigen Gemeindevorstehers mit großer Hingabe und Liebe in treuester Pflichterfüllung verwaltet. Für die Belange der Schule hat er stets seine ganze Persönlichkeit und seinen großen Einfluß eingesetzt. Sein offener Charakter und sein vorbildliches Wirken im Interesse der Gemeinde verpflichten uns zu größtem Dank und sichern ihm ein ehrendes Gedenken über das Grab hinaus.

Niederlaasphe, den 28. 12. 1931.

Die Gemeindevertretung Niederlaasphe.
Der Bürgermeister Der stellv. Gem.-Vorsteher
Dr. Schulenburg. Feuring.

würdigkeit und Frische gewannen ihm aller Herzen im Sturm.

„Unser Anton!“ so sagte man.

Wohlt war unsagbar stolz auf ihren Anton. Frei und froh war ihr Herz, denn sie wußte: mein Liebster wird sich nie verlieren, den kann Geld und Gesellschaft nicht verderben. Und das war unsagbar beruhigend.

Herr von Zedlitz hatte seine Ministerkollegen eingeladen und alle waren mit ihren Frauen erschienen, sogar der Reichskanzler kam und unterhielt sich lange mit Anton. Sie sprachen ausführlich über die Bedeutung des Sporterfolgs in den Beziehungen der einzelnen Staaten zueinander.

Anton hatte darin eine sehr klare, nüchterne Auffassung. Er sprach sich offen aus, und seine klare offene Art gefiel dem Kanzler ausgezeichnet.

„Famos, Herr Zumppe, wenn Sie diesen Richtlinien nachgehen, dann wird eine günstige Rückwirkung auf das Verhältnis der beiden Staaten eintreten. Sie haben recht, der große Wert sportlicher Leistungen besteht darin, daß sie die großen Volksmassen zwingen, sich für ein fremdes Land zu interessieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Codesanzeige.

Heute vormittag 9 Uhr verschied nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Völkel

geb. Herling

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Völkel.

Erndtebrück, den 26. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Dezbr., nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere der Schwester Emilie für ihre aufopferungsfreudige Pflege und Herrn Pastor Kressel für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Schmidt.

Hauptmühle b. Erndtebrück, 28. Dez. 1931.



Kriegerverein Niederlaasphe

Am 24. ds. Mts. wurde unser treuer

Kamerad

August Schreiber

Teilnehmer am Weltkrieg 1914—18

allzu früh zur großen Armee abberufen.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Die Beerdigung ist am Dienstag den 29. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr.

Antreten der Kameraden um 2^{1/2} Uhr bei der Gastwirtschaft Paul Schreiber.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem in der auf den 22. Dezember 1931 anberaumt gewesenen Mitgliederversammlung ^{2/3} der ehemaligen Mitglieder nicht vertreten waren und die Versammlung infolgedessen beschlußunfähig war, wird eine

zweite außerordentl. Generalversammlung

auf
Dienstag den 5. Januar 1932, nachmittags 2^{1/2} Uhr
nach Erndtebrück, Hotel Patt
anberaumt.

Ich weise unter Bezugnahme auf § 47 der Statuten darauf hin, daß die zweite Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen mit einfacher Mehrheit der Erschienenen entscheidet.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über evtl. Auflösung der Versicherungsanstalt und Verwendung des vorhandenen Vermögens.

Treude, Kreis-Kommunal-Oberrentmeister.

Bekanntmachung.

In unser H.-R. A ist unter Nr. 34 bei der Firma Hugo Griesenbeck, Saßmannshausen, heute folgendes eingetragen worden: Die Firma lautet jetzt „Wittgensteiner Baumwollweberei Hugo Griesenbeck, Saßmannshausen“. Der bisherige Inhaber Ewald Wunderlich, Feudingen, ist gelöst. Der Kaufmann Hugo Griesenbeck, Saßmannshausen, hat den Betrieb von den Inhabern Hugo, Elfriede, Hilbe und Adelheid Griesenbeck in Saßmannshausen gepachtet. Er haftet nicht für im Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten.

Laasphe, den 19. Dezember 1931.

Amtsgericht.

INSERIEREN IST DER
SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.

Das Vergleichsverfahren

über das Vermögen des Elektroinstallateurs Ewald Belz in Erndtebrück ist nach Befriedigung des Vergleichs aufgehoben.

Berleburg, den 21. Dezember 1931.

Amtsgericht.

Empfehle mich zu

Hauschlachtungen

aller Art.

Erich Wikel,

Laasphe, Diproder Weg.



Lesen Sie

Deutschlands Bedeutendste

Halbmonatschrift:

die beliebte „Ernte“.

Jedes Heft 64 Seiten stark.

Politik

Unterhaltung

Wissen.

Einzelfarbige Leistung!

Nur 1 Mark monatlich

durch Post, Buchhandel oder

„Ernte“-Verlag, Hannover

Auto- fahrten Omnibus- fahrten Fernruf 100

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz, Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt



Sie laufen
wie ein Wiesel

wenn Sie Ihre Hühneraugen
durch „Lebewohl“ ver-
treiben.

Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pfaster)
75 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher
zu haben: Wittgenst. Drogerie M. Gink.

Laasphe Tontheater

Heute Montag, abends 8 Uhr

zum letzten Male

Der unsterbliche Lump

und

Die Drei von der Tankstelle